

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 27 (1871)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Honny soit qui
mal y pense.

27. Bd.

1871.



N^o 4.

28. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

An die H. H. Diplomaten der Tondoner-Conferenz.

Und wieder sitzt so fröhlich ihr beisammen,
Dieweil die Welt in Angst und Bangen zagt,
Ein edles Volk im Todeskampf verblutet,
Ein halber Welttheil über Leichen klagt.

So zeigt denn, ihr schlauen Taschenspieler,
Daß eu're Weisheit nicht nur eitel Dunst; —
So weist der Welt einmal, ihr Tausendkünstler,
Ein Meisterstück der Diplomatenkunst.

Bescheert der Welt den längst ersehnten Frieden.
Sind es der Opfer nicht schon längst zu viel?
Ist denn der Einsatz, den die Völker zahlen,
Nicht tausendmal zu hoch für's Fürstenspiel?

Sitzt schmunzelnd ihr am Diplomaten-schmause,
Denkt an Paris und seine Hungerqual;
An die Erfrorenen denkt im Schneegefilde,
Sitzt plaudernd ihr im wohldurchwärmten Saal.

Wenn lustig knallen die Champagnerpfropfen,
Gedenkt der Bombe, die zerstörend plagt, —
Der Weiber, Kinder, die getroffen wimmern,
Dieweil ihr müßig über'n Pontus schwagt.

Doch könnt ihr nichts, als schließlich gutzuheißen,
Wann das gegebne Wort ein Mächt'ger brach, —
Wenn ihr sonst nichts vermöget, als verkleistern,
Erröthet, wenn ihr könnt, ob euerer Schmach!

Packt ein, ihr müß'gen Hocker, eu're Koffern!
Mit euerm Nimbus ist's für immer aus.
In's Feuer mit den dicken Protokollen!
Packt schleunig ein und drückt euch nach Haus!



Unsere Kriegsgefangenen in Luzern. (Pendant zu den erfrorenen Kriegsgefangenen in Kassel.)



Ursachen und Wirkungen

oder:

Der frische fröhliche Krieg in den Jahren des Heils 1870/71.

Kaiser Napoleon III. reißt die Gelegenheit vom Zaun, um nach den deutschen Rheinlanden zu greifen. Er greift jedoch fehl und wird bei Sedan von den eisernen Krallen des preußischen Adlers selbst gegriffen.

Weil Kaiser Napoleon III. einen krankhaften Appetit nach den deutschen Rheinlanden gehabt hat, so fühlt das deutsche Volk nun einen gesunden Hunger nach dem Elsaß und Lothringen. Straßburg, die künftige Hauptstadt des neuen deutschen Landes, wird vorläufig zu Schanden geschossen und Metz belagert.

Aus Bosheit werden die Franzosen Republikaner und weil sie die Rheinpfalz mit Landau und Germersheim nicht haben nehmen können, erklären sie keinen Fuß breit Landes und keinen Stein von

ihren Festungen dem siegreichen Feind abtreten zu wollen.

Der König von Preußen nimmt dieß den Franzosen sehr in Uebel und, nachdem Straßburg und Metz gefallen und Elsaß und Lothringen in seiner Hand sind, läßt er nichtsdestoweniger seine Armee gegen Paris marschiren.

Frankreich, welches laut offiziellen Bülletins stets gesiegt hat, schließt die Thore seiner Hauptstadt und will die lêtes carrées d'Allemands durchaus daran verhindern, der Vergnügen von Paris theilhaftig zu werden.

Der König von Preußen hofft der Herr werde weiter helfen und probirt die 2½ Millionen Pariser verhungern zu lassen. Weil diese Operation etwas langweilig ist, schießt man sich unterdessen

gegenseitig in verschiedenen Schlachten, Gefechten, Ueberfällen und Hinterhalten todt; Dörfer werden verbrannt und kleinere Städte zusammengeschossen.

Die Pariser wollen aber partout nicht verhungern, sondern nähren sich redlich von alten Gäulen und fetten Kalten und schmalzen ihr Gemüße mit Pommade.

Weil die Pariser dem Wunsche des Königs von Preußen und Bismarcks nicht entsprechen, ist man deutscherseits genöthigt die Stadt zu bombardiren. Die Beschießung erzielt, laut den Versailler Telegrammen an Augusta, gute Resultate. Die Spitäler dienen als angemessene Zielobjekte. Eine 180 kg schwere Bombe fällt in ein Waisenhaus und tödtet 7 kleine Knaben. Durchschnittlich kommen aber doch nicht mehr als 15 Civilpersonen, Greise, Kinder und Frauen täglich um, weshalb die Batterien vermehrt und mit größerem Geschütz armirt werden.

Angesichts der Beschießung von Paris bildet sich in Frankreich eine „Verbrüderung des Hasses“, welche sich zum Zwecke setzt, bei erster Gelegenheit

München, Berlin, Dresden, Karlsruhe, Weimar Stuttgart nebst einer Anzahl anderer kleinerer deutschen Städte zusammenzuschießen und zu verbrennen.

Nichtsdestoweniger wird Paris von den Deutschen fertig ausgehungert und zusammengeschossen, die Elsäßer und die Lothringer trotz allen Sträubens in den Sack gesteckt und den Franzosen dafür die Kostennote gemacht.

Schlussergebnisse: Etliche hunderttausend deutsche und französische Wittwen und Waisen; — etliche hunderttausend deutsche und französische Krüppel; — ein Paar hundert verbrannte Dörfer und Städte; — der Stachel des Hasses in den Herzen zweier großen und edeln Nationen; — Vermehrung des Kriegsbudgets und Verminderung des Unterrichtsbudgets in allen europäischen Staaten; — statt des Friedens, Unruhe und Unsicherheit in ganz Europa während 5 Jahrzehnten und eine üppige Drachensaat künftiger stets blutiger Kriege.

Die Neujahrsausstellung auf dem Cours de Rive in Fajypopol.

Die Maritänenausstellung, welche zur Zeit des Jahreswechsels in der volkreichsten Stadt Helvetiens auf dem Cours de Rive stattfand, verdient in allen Gauen der Schweiz bekannt zu werden. Wir erlauben uns eine Anzahl der ausgestellten Gegenstände, welche besondere Berücksichtigung verdienen, hier namhaft zu machen.

1. Ein Paar preussische Schneegänse, welche der *Franchireur* Gürtler bei Burgfelden geschossen und das weiße Hemd, das er damals angezogen hatte.

2. Ein Börribieter, der nicht lassen kann.

3. Mehrere Kantonsräthe aus dem Lacöten-Land, welche ganz nüchtern aus der Sitzung heimkehren.

4. Ein englischer Souverain, der eben in Begriff ist, sich in ein schweizerisches Zwanzigfrankenstück zu verwandeln.

5. Die Rückseite einer Siegesdepesche Gam-betta's.

6. Der eine Todte, welcher in der neuesten Depesche „an Augusta“ zu finden ist, in Wachs poufirt.

7. Ein eidgenössischer Kriegskommissär in der Nähe von Bruntrut in Haber, Heu und Stroh vertieft.

8. Einige agents de police aus Fajypopol, bei nächtlicher Weile „ein wenig einbrechend“.

9. Ein Paar Briefe des Bischofs von Hebron, welche er selbst als ächt anerkennt.

10. Die nächste Jahresdividende der Aktionäre der Walliserbank, ein höchst interessantes mikroskopisches Präparat.

11. Ein Horn des Teufels, welches neulich von einem Engländer in Schaffhausen hätte ausgetrieben werden sollen, species: *diabolus im-thurneus höllenopolensis*.

F e u i l l e t o n .

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Wie kommt es, daß das Steinöl, welches von Antwerpen nach der Schweiz versandt wird, immer in Frankfurt liegen bleibt.

Dreier: Hast du nicht gelesen, daß der neue Kaiser von Deutschland in Frankfurt gesalbt werden soll?

Meier: Gratulire, Anjusta!

Meier: Warum versammelt sich eigentlich der Congreß in London?

Dreier: Wegen der Pontusfrage.

Meier: Was ist das eigentlich, die Pontusfrage?

Dreier: Das ist die Frage, ob einer, welcher sein Wort gegeben hat, dasselbe halten müsse.

Meier: Das ist ja keine Frage!

Dreier: Unter gemeinen ehrlichen Leuten nicht, wohl aber unter großen Herren.

Meier: Wenn also ein großer Herr, z. B. der Kaiser von Rußland, sein Wort verpfändet hat und findet den Augenblick für günstig, dasselbe nicht mehr zu halten, —

Dreier: So wird, um den Anstand zu wahren, ein Congreß zusammenberufen, welcher beschließt, —

Meier: Der Kaiser von Rußland habe sein verpfändetes Wort dennoch zu halten.

Dreier: Strohkopf, im Gegentheil! Er habe es nicht zu halten.

Meier: Mir scheint, der Congreß dürfte sich mit wichtigern Dingen beschäftigen.

Dreier: Per Exempel?

Meier: Damit, den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich wieder herzustellen.

Dreier: Das wäre sehr gefährlich.

Meier: Warum?

Dreier: Weil der preussische Gesandte dann sogleich den Bündel schnüren und den Congreß verlassen würde.

Meier: Dann könnten die Andern nur um so ungenirter die Schritte berathen, welche geeignet sind einen billigen Frieden, wenn nöthig, mit Gewalt zu octroiren.

Dreier: Ho, ho! Du bist mir ein sauberer Diplomat! Kennst nicht einmal die erste Grundregel der Diplomatie.

Meier: Die heißt?

Dreier: Wasch mir den Pelz und mach mir ihn nicht naß.

Meier: Jetzt hat die französische Regierung den General Ochsenbein auch noch einberufen.

Dreier: Begreiflich!

Meier: Wie so?

Dreier: Trochu in Paris hat abgedankt und muß ersetzt werden. Und dann: wo ein Ochsenbein hinkommt, wird wohl auch das ganze in Paris längst vermißte beefsteakspendende Thier hingelangen.

Meier: Also doppelt willkommen.

Meier: Gestern Nachts hat mir geträumt, daß der Krieg auch unsere Grenzen überschritten habe, und daß wir auf die Preußen nach Herzenslust lospülvern.

Dreier: Das war ein wüster Traum und wird auch immer ein solcher bleiben.

Meier: Wer weiß?

Dreier: Das weiß ich und der Bundesrath. Gegenwärtig hat noch kein einziger Schweizer Soldat ein Vetterligewehr, womit wir nach der Meinung des Oberst Hofstätter alle unsere Feinde besiegen werden. Die Vetterli-Gewehre sind auch noch lange nicht fertig, da die Schweizerfabrikanten gegenwärtig mit Ausführung von Bestellungen ins Ausland beschäftigt sind.

Meier: Das geht aber Alles noch sehr lang.

Dreier: Thut nichts zur Sache. Ich sage Dir, die Schweiz wird nicht eher Krieg anfangen, als bis die Schweizerfabriken für jeden Soldaten des Auszuges ein Vetterli-Gewehr fertig haben, bis diese Gewehre unter alle Mannschaft vertheilt sind, und jeder eidgen. Krieger eingübt ist, mit diesem Gewehr zu schießen, ohne sich und den Nebenmann zu erschießen.

Meier: Da werden wir ja im ewigen Frieden leben; denn bis Das Alles fertig ist, wird der letzte Franzos verhungert und der letzte Preuze verdurstet sein.

Dreier: Das wissen ich und der Bundesrath sehr wohl; deßhalb drängen wir auch nicht so gewaltig auf die Vollendung der Vetterli. Du mußt ferner denken, daß wir mit dem Beginne des Krieges zuwarten werden, bis jeder Chasseur, auch salut genannt, mit dem neu einzuführenden Karabiner auf 1000 Schritte kein Tennthor mehr fehlt.

Meier: Stille, mir schwindelt bei diesem Gedanken.

Briefkasten. R. J. in R. Mit Dank empfangen. — U h l i. Mit Vergnügen benutzt. — Dr. Z a p f e n n a z z i. Auf Wiedersehen. — J. M. J. Erhalten. — J. E. Theaterlatz ist nicht nach Schweizergeschmack. — J. L. D. Um Ihre Einsendung aufzunehmen, sollten wir sie vor allem lesen können; ist uns also auch nicht möglich, Ihnen ein „Egsemplar mit Nachmann“ zu schicken. — J. B. in M. Berwendet; die Zusendung des bezüglichen Aktensüdes wäre uns erwünscht gewesen.

Meier: Welchen Namen wird der König von Preußen führen, wenn er zum deutschen Kaiser sich gekrönt hat?

Dreier: Das ist doch leicht zu errathen, er wird sich Nebukadnezar II. nennen.

Meier: Warum das?

Dreier: Nebukadnezar I. zerstörte Jerusalem und führte die Juden in die babylonische Gefangenschaft; das gleiche macht Wilhelm mit den 500,000 Franzosen, die er von seinen Unterthanen füttern läßt. Den Rest will der Feldmarschall Friedrich Karl tödten, wie er in seiner letzten Proklamation selber gesagt hat.

Meier: Mit Hülfe des Herrn!

Avis für Ballonfabrikanten und Luftschiffer. (Kanton Murten.)

Seitdem die Freiburger Regierung den Murtern die Posten und den Telegraphen weggenommen, kann der Verkehr mit dieser Landesgegend nur per Ballon geschehen! Es finden deshalb

Luftschiffer und Ballonfabrikanten dauernde Anstellung.

(Siehe „Murtenbieter“ Nr. 7.)

Höfliche Bitte an Es.

(Auszug aus einer Concertanzeige aus Basel.)

Drittes Unterhaltungskonzert, ausgeführt vom hiesigen Orchester im großen Saal des neuen Gesellschaftshauses u. s. w.

 Es wird höflichst gebeten, vor dem zweiten Theil nicht zu rauchen.

Für getreuen Auszug:

Die Gelehrten des Postheiri.

Nota.

Mai, 20.	Ein Zentner Mehl geliefert	19. --
" "	Ein Faß Gips	12. 40
" "	Für einen Lehrer, Mehlsack, Gipsfaß u. s. w.	3. 50
		Summa 34. 90

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaus**, sowie die Expedition des „**Postheiri**“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Die richtige Gesundheitspflege die Heilung aller Krankheiten die Erreichung des höchsten Alters

nicht Diesem oder Jenem zur Gesundheit verholfen hat. Selbst in Fällen, wo die tüchtigsten Aerzte und alle angewendeten Mittel nutzlos waren, brachte es Hilfe. Von den vielen tausend Zeugnissen sind die Adressen der in der letzten Zeit eingegangenen der neuesten Auflage beigedruckt und in diesem Verzeichnisse ca. 600 Orte enthalten. Es ist für nur 80 Ct. in jeder Buchhandlung, in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent & Gassmann** zu bekommen. (3)

lehrt in überzeugender, Jedem verständlicher Weise: „**Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.**“ Es dürfte wohl kaum einen Ort geben, in dem es nicht bekannt ist, oder in welchem es

Empfehle

 meinen gründlichen, **brieflichen** Unterricht in der **Stolze'schen Stenographie**. 12–15 Stunden.  Bedingungen günstig. Erfolg sicher. Näheres bei (1898) **Hans Frei** in **Bern**.

Von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Leben und Thaten

von
Napoleon III.

Preis 30 Cent. (2)

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk.

Neu revidirte und bis auf die Gegenwart
fortgeführte Volksausgabe

in 90 Lieferungen à 70 Ct. oder in 15 Bänden à Fr. 4. zu beziehen durch **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Nothpfeil

Schweizerische Armee im Felde.

2. Auflage. Schluß mit Tabellen.

Preis 4 Fr.

Vorrätig bei

Jent & Gassmann in **Solothurn** und **Bern**.

Bei Jent & Gasmann in Solothurn und Bern ist soeben wieder eingetroffen:

General-Karte von Frankreich.

Entworfen und gezeichnet von F. Sandtte.

Mit Spezialplänen der Umgebungen

von

Paris, Metz, Straßburg, Toul, Nancy, Sedan, Weißenburg, Chalons, Bixsch, Pfalzburg, Schleiftstadt, Neu-Breisach.

Im Maßstabe von 1 : 200,000.

Preis Fr. 2.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen Jent & Gasmann in Solothurn und Bern jederzeit Abonnements an:

	Fr.	St.
Leipziger Illustrierte Zeitung, 52 Nrn.	32	—
Ueber Land und Meer, 52 Nrn.	15	—
Fliegende Blätter, 52 Nrn.	16	40
Gartenlaube, 13 Hefte	8	—
Illustriertes Familien-Journal, 13 Hefte	8	—
Daheim, 12 Hefte	9	60
Omnibus, 13 Hefte	9	—
Europa, Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32	—
Kladderadatsch, 60 Nrn.	11	40
Haussfreund, 16 Hefte	10	40
Buch der Welt, 16 Hefte	10	40
Romanzeitung, 48 Nrn.	16	—
Romanmagazin des Auslandes, 52 Nrn.	5	40
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 26 Nrn.	12	—
Illustrierte Welt, 13 Hefte	8	40
Westermann's illust. Monatshefte, 12 Hefte	16	—
Zu Hause, 13 Hefte	5	85
Blätter für den häuslichen Kreis, 12 Hefte	8	40
Buch für Alle, 13 Hefte	5	85
Bazar, 48 Nrn.	13	35
Modenwelt, 24 Nrn.	5	35
Modenzeitung, allgemeine, 52 Nrn.	24	—
— Ausgabe mit Doppeltupfer	32	—
Victoria, 48 Nrn.	10	70
Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur, 24 Nrn.	13	35

Viertel- und halbjährliche Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämtliche wissenschaftlichen Journale in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten, hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

Volkskalender für 1871:

Horn, Spinnstube	Fr.	1.	60
Trewendt, Volkskalender	"	1.	70
Steffens, Volkskalender	"	1.	70
Nierik, Volkskalender	"	1.	35
Bonifaciuskalender	"	1.	10
Kolping, Volkskalender	"	1.	10
Pohl, Volkskalender	"	—	70
Familienkalender	"	—	55
Better Jakob	"	—	35

Vorräthig bei Jent & Gasmann in Solothurn und Bern.

Durch Jent & Gasmann in Solothurn und Bern zu beziehen:

Im neuen Reich. Wochenschrift

für das Leben des deutschen Volkes
in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von Dr. G. Freytag und Dr. A. Dove. 52 Hefte von 4—5 Bogen 8°.

Preis per Jahrgang Fr. 32.

Herbstmonate in Oberitalien.

Von Adolf Stahr.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Groß 8°. geh. Fr. 9.

Ginßledler Kalender 1871

à 40 Centimes,

vorräthig bei

Jent & Gasmann
in Solothurn und Bern.

Rob Boyvean L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann acht, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrupen aus Cassaparille und Job-Kalium weit überlegen. Er wird von den Ärzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Kräfte, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei Jent & Gasmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.